

Gabor Pox

Lottmann

unplugged

Copyright © der Erstausgabe 2019 Gabor Pox
Copyright © 2019 Artishock.de

Version 1.0.12.02
Made in Germany

Info zum Buch unter
www.artishock.de/lottmann

Vom Autor bereits erschienen:

iCan www.artishock.de/ican

iDiot www.artishock.de/idiot

iDream www.artishock.de/idream

iScream www.artishock.de/iscream

Johnny Callander www.artishock.de/johnnycallander

Goa Unplugged www.artishock.de/goa

ISBN 978-3-00-0xxxxx-x

Lottmann unplugged



Der Autor dieses Buches erkennt unglaubliche Ähnlichkeiten mit dem berühmten Schriftsteller Jolo, alias *Joachim Lottmann*, der ebenfalls ein Vertreter der deutschen Popliteratur ist. Am gleichen Tag geboren - es kann kein Zufall sein. Eine Interview-Veranstaltung in Wien bietet die Möglichkeit den Autoren und ihren Alter Egos sich gegenseitig kennenzulernen. Es bleibt nur eine Frage übrig: erreicht *dieses* Buch auch das Publikum?

»...to lie or not to lie – this is not a question...«
(The New Yorker Times)

Inhalt

Erstes Treffen mit dem Lügner	5
Wiedersehen in München	10
Er ist doch kein Lügner	14
Die Spuren führen nach Israel	19
Bitte kein Porno!	23
Lottmann unplugged	28

Erstes Treffen mit dem Lügner

Wir wissen alle drei auswendig, der Leser erwartet im ersten Satz eines Buches etwas Geniales, Hochintelligentes, es gibt Autoren, die den Leser dafür als Bestrafung zum Ersten Kapitel weiterleiten, welches entweder in der Mitte des Buches liegt oder gar nicht auffindbar ist. Ich schaffe jetzt diese Hypergenialität in meinem zweiten Satz.

Ich bin beruflich Schriftsteller, eigentlich ein Vertreter der deutschen Popliteratur, geboren am 6. Oktober - heiße jedoch nicht *Joachim Lottmann*...

Meine wunderschöne und hochintelligente Frau habe ich über Elite Partner kennengelernt, vor ungefähr sieben Jahren, ich bin oft in München, manchmal in Berlin, Wien oder in der Schweiz unterwegs – heiße jedoch nicht *Johannes Lohmer*...

Trotz der Ähnlichkeiten, wie oben aufgeführt, hatte ich plötzlich einen inneren Zwang, diese zwei Typen – nennen wir die beiden einfach *Jolo* – persönlich kennenzulernen. Ich hatte aber keine Ahnung, wie ich es *aufstelle*, einen Brief zu schreiben oder anzurufen schien mir nur als geeignetes Mittel für eine schnelle Ablehnung zu sein, also habe ich die Idee schon fast verworfen, bis eine Nacht in meinem Traum die Lösung kam. Unglücklicherweise vergesse ich meine Träume sehr schnell,

ich musste sofort handeln. Mein Plan lautete in Kurzfassung: ein Buch über Jolo zu schreiben, welches ihn in einem so positiven Licht darstellt, dass er die Kontaktaufnahme nicht mehr ablehnen kann. Nach einem ausgiebigen Frühstück habe ich es tatsächlich getan, das erste Kapitel des Buches liegt jetzt dem Leser in der Hand.

Ausgerechnet an diesem Tag war ich beruflich in Wien unterwegs und ich wusste, dass Jolo anlässlich seines Buches „*Alles Lüge*“ am frühen Abend ein Interview im *Hochhaus Herrengasse* gibt, bei einem ziemlich unbeliebten Kulturmanager namens *Gerald Matt*, ich war sogar sicher, dass Jolo diese Talk-Show mit Publikum und Fernsehaufnahme – das Interview ist online verfügbar – nur ungern mitgemacht hat, wahrscheinlich auf Druck seines Verlages, als Gegenleistung für den Buch-Ausrutscher.

Ich wusste noch außerdem anlässlich seines Buches, dass Jolo lügt. Als geeignete Maßnahme habe ich mich bereit erklärt, ebenfalls zu lügen. Mit meinem Presseausweis konnte ich bei der Veranstaltung unauffällig im Publikum Platz nehmen. Aus meiner Trickkiste trug ich unter meinem Sakko, das zufällig genauso aussah, wie das von Jolo, ein schwarzes T-Shirt mit weißem Aufdruck „*TV Crew*“ auf dem Rücken. Nach dem Interview, das ein wenig enttäuschend war, nicht wegen der Antworten, sondern wegen der Fragen, habe ich abgewartet, bis Jolo ziemlich allein gelassen mit einem Glas Wasser in der Hand da stand, habe mein Sakko - in der Schweiz auch *Veston*, *Kittel* oder *Tschoope* genannt -ausgezogen, bin zu ihm gegangen, habe dabei mich kurz zum Kameramann und zurückgedreht,

damit Jolo meine Beschriftung sieht, danach einen technischen Dialog angefangen, über Beleuchtung, White-Balance und mögliche Nachbearbeitungen der Aufnahmen. Dabei hatte ich gut platziert Wörter verwendet, die mein literarisches Know-how zeigten, mit Erwähnung von *Christian Kracht*, den *Koepen-Preis* sowie die Dosierung von *Samsunit*. Letzteres hat wie eine Droge gewirkt, nach ein paar Minuten saßen wir an einem Tisch mit Bacardi-Cola in der Hand. Da ich circa zwanzig Jahre jünger als dokumentiert aussehe, hatte ich ein leichtes Spiel, den jungen Literatur-Nerd zu spielen.

»Am besten fangen wir mit Duzen an, mal sehen, ob und wann wir zum Siezen übergehen«, fuhr ich los. Ich hatte vorgehabt, keine „Reporterfragen“ zu stellen, diese hätte Jolo sofort erkannt, und kategorisch abgelehnt.

»Wie geht's Elias? Hat er eigentlich deine Bücher gelesen?« Dies schienen geeignete Fragen zu sein. Jolo wirkte plötzlich unruhig.

»Dies sind Reporterfragen, die beantworte ich nicht«, lenkte er die Diskussion in die richtige Richtung.

»Na gut. Dann sag schon, was hast du die letzte Nacht aufgestellt? Hast du etwa gebohnert?« so ich. Die Frage hat gewirkt. Auf Jolos Gesicht verbreitete sich ein während des Interviews nicht gezeigtes Lächeln.

»Ehrliche Frage, ehrliche Antwort. Ich habe gar nichts aufgestellt, und niemanden gebohnert.« Ich musste diese spontane, überraschende Äußerung sofort nutzen und habe Jolo erklärt, wer ich eigentlich bin und welche unglaublichen Gemeinsamkeiten wir haben. Wir mussten zuerst klären, wer

jünger ist, es geht nur um Stunden! Nach der Klärung habe ich mein gut vorbereitetes Statement abgegeben.

»Weißt du, Jolo, ich finde die Idee sehr schlau, eine zweite Identität als Autor aufzubauen. Mein Lieblingsamerikaner, *Bret Easton Ellis*, hat es auch geschafft. Dadurch wirken die Storys sehr authentisch. Du kannst als *Johannes* deine eigenen Gedanken erzählen, ohne dafür die Verantwortung direkt zu tragen. Meinungen, die etwas seitlich liegen, sind nicht „Deine“. Ich habe jedoch ein kleines Problem damit. Dieses schränkt die künstlerische Freiheit ein, ein Schriftsteller sollte auch unter eigenem Namen „lügen“ dürfen, wie ich zum Beispiel. Abgesehen davon, dass ich einen Künstlernamen verwende.«

Jolo trank etwas von seinem Bacardi-Cola, eventuell dachte er nach. »Lieber Gabor, es ist schön und richtig formuliert. Du musst jedoch in Betracht ziehen, dass ich von meinem Verlag abhängig bin. Ein Verlag fühlt sich verantwortlich für die Meinung seiner „Angestellten“, ich könnte auch sagen, „Aufgestellten“. Ein Alter Ego scheint diesen Druck wie ein Ventil abzuleiten.« Er schüttelte seinen Kopf und fügte noch dazu: »Es ist zum Kotzen. Wie oft musste ich meine Bücher umbenennen! Du hast es leicht, du hast gar keinen Verlag. Weißt du, eigentlich bin ich im Herzen ein Politiker. Ich hasse aber Diskussionen von Angesicht zu Angesicht. Ich schreibe lieber, und was ich dabei sehe, ist mein Gesicht am Bildschirm gespiegelt. Es ist so angenehm!«

Wir waren auf der gleichen Wellenlänge. Ich liebe auch mein Gesicht gespiegelt. Ich zog aus meiner Jeans-Hosentasche das

Buch „*Lottmann unplugged*“ und überreichte es Jolo. Er blätterte das erste Kapitel kurz durch und sagte lächelnd: »Da ist nichts Neues drin. Mindestens nichts für mich. Es passierte soeben das gleiche. Ah ja, du meinst, andere Leute könnten es als „Neues“ wahrnehmen... Alles klar, verstehe was du möchtest. Ich werde dieses Kapitel an einige Zeitschriften mit meiner Empfehlung zusenden.«

War das ein Versprechen?